

tanenverbandes der Grafen von Güssing. Diese Grenzgrafen und ihre Schützen bedienten sich bewußt und mit Selbstverständlichkeit der Ausdrucksformen der mitteleuropäischen Kunst- und Bautradition. Ich kann nicht oft genug betonen, daß es sich ja bei diesen Schützen nicht um schweifende und unfreie Gyepü-Wächter des mittelalterlichen Königreiches Ungarn handelt, sondern um freie Lebensträger der Grafen von Güssing, welche keiner Burgherrschaft unterstanden, sondern nur dem Herrengeschlecht selbst, welches sie in Kriegs- und Repräsentationsfällen zu begleiten hatten. Ihre Bezeichnung Schützen -sagittarii unterscheidet sie im Komitat Eisenburg deutlich von den als örii oder speculatores bezeichneten, lange nicht sesshaften, meist heidnisch-östlichen Reiterstämmen entnommenen Grenzwächtern des Königreiches Ungarn. Die Standesbezeichnung Schützen rührt in diesem durchaus nicht vereinzelt Fall nur von der Art her, wie sie den Kriegs- und Geleitedienst zu leisten pflegten, nämlich als Bogenschützen. Solche heben ja auch die Chronisten unter den Truppen der Grafen von Güssing in den 80-iger Jahren des 13. Jh. hervor.

Das geschilderte Verhältnis der Schützen zu den Grafen von Güssing kann ich herrschaftsgeschichtlich eindeutig nachweisen. Es würde aber den Rahmen dieses Aufsatzes überschreiten, wollte ich näher darauf eingehen. Der Ortsname hat nie Lövä gelaute, sondern wurde immer wieder aus dem deutschen Schützen ins ungarische entlehnt. Der ältere Ortsname Perwolff kennzeichnet schon vor 1221 die Einwohner als deutsche Kolonisten.

Prinzipiell wäre nur noch zu betonen, daß eine Lokalinterpretation doch nicht in jedem Falle in Gegensatz zu gültigen Stilüberlieferungen gestellt zu werden braucht. Im Gegenteil! Die gegenseitige Ergänzung beider läßt sich gerade an den Erforschungsversuchen zur Entstehungsgeschichte unseres verschollenen Kentaur und Schütze-Lindwurm-Reliefs der alten Kirche bei Deutsch-Schützen in aller Deutlichkeit demonstrieren und ergibt eine weitere Untermauerung der fruchtbringenden Verbundenheit unseres mittelalterlichen Grenzlandes mit den Strömungen des abendländischen Kulturschaffens, wie sie uns ja immer wieder entgegentritt.

Alfred R a t z, Rust.

Meteorologische Beobachtungsstation Eisenstadt

In Fortsetzung des gleichnamigen Artikels in den Burgenländischen Heimatblättern, 11. Jhg. 1949, Heft 2, Seite 91—92 über die klimatischen Verhältnisse von Eisenstadt sei folgendes festgehalten:

Die Niederschlagsmengen betragen in den Jahren

1947	477.0 mm mit einem Monatsdurchschnitt von	3.98 cm
1948	655.1	5.46
1949	790.4	6.59
1950	832.7	6.94

Die Jahresniederschlagsmenge ergibt aufgerundet folgendes Bild:

1947	48 cm,	1948	66 cm,	1949	79 cm und	1950	83 cm.
------	--------	------	--------	------	-----------	------	--------

Die monatlichen Niederschlagsmengen der letzten zwei Jahre verteilen sich wie folgt:

1949

Jänner	36.9 mm
Februar	12.5
März.	8.1
April	15.8
Mai	122.1
Juni	55.0 „
250.4 mm	

Übertrag	250.4 mm
Juli	117.3 mm
August.	149.0
September.	11.5
Oktober	17.6
November.	197.9
Dezember.	46.7 „
790.4 mm	

1950

Jänner	56.9 mm
Februar	40.2
März.	23.0
April	61.0
Mai	79.8
Juni	23.6 „
284.5 mm	

Übertrag	284.5 mm
Juli	117.3 mm
August.	41.0
September.	121.7
Oktober	95.6
November	108.9
Dezember.	63.7 „
832.7 mm	

Ist es ein Spiel der Natur, daß im Juli 1949 und im gleichen Monat des Jahres 1950 die Höhe der Niederschlagsmenge gleich war?

Die Monatsmittel der Temperatur der letzten Jahre betrugen:

1949			1950		
Jänner	2.3°C	Juli	20.2°C	Jänner	2.9°C
Februar	3.5 „	August	18.9 „	Februar	2.2 „
März	3.4 „	September	17.5 „	März	7.6 „
April	12.9 „	Oktober	11.9 „	April	10.9 „
Mai	15.6 „	November	5.9 „	Mai	17.0 „
Juni	17.1 „	Dezember	3.2 „	Juni	20.5 „
				Dezember	0.9 „

Die Jahresmittel der letzten vier Jahre daher:		1947	10.4°C
		1948	10.6 „
		1949	11.0 „
		1950	10.7 „

Die Schwankungen sind also sehr gering.

Die Temperatur-Extreme zeigen:

Maximum:	Minimum:
1947 36°C	1947 —15°C
1948 34 „	1948 —10 „
1949 32.5 „	1949 —10 „
1950 38.3 „	1950 —14 „

Nahgewitter wurden im Jahre 1949 14 und 1950 24 gezählt.

In den letzten Junitagen und anfangs Juli 1950 konnten hier Hitze- und Trockenheitsgrade festgestellt werden, wie sie in Mitteleuropa nur äußerst selten vorkommen und sonst nur in den südeuropäischen Ländern im Sommer üblich sind. Örtliche Gewitter brachten weder die gewünschte Abkühlung, noch den von unseren Bauern schon heiß ersehnten Regen.

Wolkenlos strahlte der Himmel, und schon am frühen Morgen wurde die Glut des Vortages vom neuen entfacht.

Die subtropischen Temperaturen begannen am 21. Juni mit einem Maximum von 30.1°C. Nach einem kleinen Rückgang stieg dann das Quecksilber von 28. Juni an von Tag zu Tag höher und blieb erst am 7. Juli unter 30°C.

In diesen Tagen herrschte in unserem Gebiet das Azorenmaximum, nachdem es vorher das Isländische Minimum verdrängt hatte.

So zeigten die nachstehend angeführten Tage die Temperaturhöchstwerte:

28. Juni	29.10°C	3. Juli	33.70°C
29.	32.8 „	4.	38.3 „
30. „	34.8 „	5.	37.9 „
1. Juli	35.0 „	6.	31.8 „
2. „	33.0 „	7. „	27.3 „

Obwohl in dieser Periode 5 Gewitter niedergingen, hielten diese Höchsttemperaturen ziemlich lange an. Erst die am 7. und 8. Juli niedergegangenen Gewitter brachten etwas Abkühlung, wonach dann aber am 10. Juli das Quecksilber nocheinmal auf 29.10°C emporstieg. Erst das an diesem Tag niedergegangene heftige Gewitter mit 25 mm Niederschlag wies das heißblütige Azorenmaximum in seine Heimat zurück. Die Lebenstätigkeit des Isländischen Minimums, auch Atlantiktief genannt, das von Grönland her seine Verstärkungen heranzog, hat über das Azorenmaximum gesiegt.

Ein besonderes Ereignis war das Erdbeben im Steinfeld am 16. Okt. 1950 um 20.30 Uhr MEZ. Im Herdgebiet wurde die Bebenstärke 4^0 erreicht, der Fühlbarkeitsbereich betrug 2800 km². Der Bebenherd lag 5 km nordwestlich von Ebenfurth. Das Beben wurde von vielen Bewohnern Eisenstadts beobachtet.

Ein zweites Erdbeben war am 1. Feber 1951 um 7.08 Uhr in Eisenstadt schwach spürbar.

Zum Schluß sei noch die Liste der Beobachtungsstationen im Burgenland angeführt:

Andau, Herr Halwax, Amtmann i. R.
 Neusiedl a. See, Herr Ritschel, Gärtner
 Rust, Herr Fischer, Lehrer
 Kittsee, Herr Bachmaier, Angestellter
 Deutschkreutz, Herr Wiedeschitz, Fachlehrer
 Bernstein, Herr Ebner, Oberlehrer
 Oberschützen, Konvikt
 Wörtherberg, Frau Schuster, Bäuerin
 Güssing, Herr Horvath, Angestellter.

Es wäre wünschenswert, auch von diesen Stationen einen dieser Abhandlung ähnlichen Bericht — sagen wir der letzten fünf Jahre — zu bekommen, um einen Überblick über die klimatischen Verhältnisse des ganzen Landes zu erhalten.

A. Strobl, Eisenstadt.

Anweisung zur Abhaltung eines Banntaidings

Winter hat im ersten Band seiner niederösterreichischen Weistümer im Anhang auch einige burgenländische aufgenommen¹⁾, die dann Gruszecki²⁾ vervollständigte. In den niederösterreichischen Weistümmern werden vor allem die Banntaidinge der zum Stifte Heiligenkreuz gehörigen Ortschaften um den Neusiedlersee, wie Mönchhof, Podersdorf, Winden und Kaisersteinbruch berücksichtigt und untereinander verglichen. Dadurch kommt er zu dem Ergebnis, daß die Abweichungen nicht allzu groß sind.

Nun bin ich bei der Durchsicht des Stiftsarchives von Heiligenkreuz im Urbar von 1445 fol. 53 auf eine Art Instruktion, eine Anleitung, wie ein

1) Winter Gustav, Niederösterreichische Weistümer, 1886, 1. Bd. 1007 ff.

2) Gruszecki Oskar, Burgenländische Banntaidinge, in „Burgenländische Forschungen“ 1951, H. 12.. Es ist an sich richtig, wenn Gruszecki die bei Winter edierten Weistümer in seiner Ausgabe nicht mehr bringt, doch wäre es der besseren Uebersicht halber gerechtfertigt gewesen, wenn alle burgenländischen Banntaidinge in einem Heft vereinigt worden wären.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl August

Artikel/Article: [Meteorologische Beobachtungsstation Eisenstadt 286-288](#)